



Toolbox Propädeutikum: Einführung ins Wissenschaftliche Arbeiten

LESETECHNIKEN

INHALT

- 1 UNTERSCHIEDLICHE TEXTSORTEN
LESEN
- 2 LESESTRATEGIEN
- 3 LESEN MIT KI
- 4 DAS GELESENE SICHERN
- 5 LESEN ALS KÖRPERLICH-GEISTIGE
TÄTIGKEIT

Lesen kann mühsam sein. Gerade zu Beginn eines Studiums wäre es nicht ungewöhnlich, wenn Sie sich durch **komplizierte** Texte quälen und das Gefühl haben, nichts zu verstehen. Dann kann das Lesen Sie richtiggehend körperlich auspowern. Doch je mehr Sie lesen und je mehr Sie wissen, je besser Sie den Kontext eines Textes kennen und auf je mehr Wissensbestände zum vorliegenden Thema Sie zurückgreifen können, desto einfacher wird auch das Lesen. Wenn Sie das Lesen im ersten BA-Semester noch als sehr mühsam erleben mögen: Es wird im Laufe Ihres Studiums immer leichter werden!

Es kann auch sein, dass das Studium Ihnen von Anfang an **sehr viel Lesestoff** zumutet. Wenn Sie dieses Pensum nicht schaffen, sollten Sie daran nicht verzweifeln. Lernen Sie stattdessen, zielgerichtet auszuwählen, manche Texte nur oberflächlich, andere wiederum sehr gründlich zu lesen. Priorisieren Sie den Lesestoff über ein Semester hinweg. Gestalten Sie selbst Ihre fachliche und intellektuelle



Entwicklung mit, indem Sie Ihre eigene Lesebiografie schreiben.

Dies sind zwei typische Herausforderungen des Lesens im Studium: die Komplexität der Texte und die schiere Masse. Die gute Nachricht ist: Sie können das Lesen wissenschaftlicher Literatur lernen! Denn **Lesen ist halb Technik, halb Training**.

Technik ist es deswegen, weil Sie Strategien lernen können, mit denen Sie das Wissen, das in Form von Buchstaben vor Ihnen liegt, zu *Ihrem* Wissen machen können. Training ist es deswegen, weil dieser Prozess viel Übung braucht – auch körperlich bis in die Augenmuskulatur hinein. Beide Aspekte werden in diesem Modul angesprochen.

Es geht hier ausschließlich um das Lesen wissenschaftlicher Texte. Und dazu ist es hilfreich zu wissen, **wie wissenschaftliche Texte aufgebaut sind**. Wenn Sie nämlich jeden Artikel, jedes Buch von vorne nach hinten zu lesen versuchen, werden Sie mehr Zeit benötigen als Sie haben. Deswegen haben sich auch ganz konkrete Techniken entwickelt, die Sie bewusst und zielgerichtet lernen und anwenden können.

Oft sprechen Wissenschaftler:innen davon, „Forschungsliteratur auszuwerten“. Damit sind **zielgerichtete Strategien** des Lesens angesprochen, bei denen es vor allem um den Nutzen für Ihr kon-

kretes Projekt geht. So wichtig dieses strategische Vorgehen auch ist – vergessen Sie nicht, auch ab und zu einfach nur zu „lesen“, z.B. in einem gemütlichen Sessel und ohne den Druck eines konkreten Projekts. In der Medienwissenschaft finden Sie immer wieder Bücher, die es sich zu lesen lohnt, um Ihren fachlichen Horizont zu erweitern und in das Denken anderer Denker:innen einzutauchen.

Und wenn wir schon von einem gemütlichen Lesesessel reden: Schaffen Sie für sich auch die **passenden Lesebedingungen**. Finden Sie heraus, ob Sie gut allein oder an einem öffentlichen Ort wie der UB oder einem Café lesen können; ob Sie absolute Stille, lieber einen angenehmen Geräuschteppich oder Hintergrundmusik hören wollen; ob Sie gut am Bildschirm oder am Tablet lesen oder ob Sie das gute alte Papier bevorzugen. Wenn Sie das herausgefunden haben, können Sie sich in diesem Modul mit dem Lesen wissenschaftlicher Literatur auseinandersetzen. Wir beleuchten die Unterschiede zwischen den Textsorten, schauen verschiedene Lesestrategien an – auch das KI-gestützte Lesen – und machen Vorschläge, wie Sie das Gelesene auch absichern, damit Sie jederzeit wieder darauf zurückgreifen können.

1 UNTERSCHIEDLICHE TEXTSORTEN LESEN

1.1 Zeitschriftenartikel

Wenn Sie denken, dass wissenschaftliche Texte grundsätzlich und immer die Absicht verfolgen, Forschungsergebnisse in Form von Informationen darzubieten, dann werden Sie in vielen Fällen enttäuscht. Lehrbücher tun das, Überblicksartikel auch zumeist. Aber viele Texte, vor allem Zeitschriftenartikel, tun etwas ganz anderes: Sie beziehen argumentativ Stellung, sie streiten für Ihre Position, sie be- und verurteilen andere Positionen. Wenn Sie so einen Text lesen und verstehen wollen, dürfen Sie nicht mit der falschen Erwartung neutraler Erkenntnisvermittlung an ihn herantreten. Stattdessen „müssen Sie bei wissenschaftlichen Texten immer fragen, worum es dem Autor geht“¹. Das gilt im Grunde für alle wissenschaftlichen Texte, ist aber bei Zeitschriftenartikeln besonders wichtig, da Zeitschriften das zentrale Medium für den wissenschaftlichen Diskurs darstellen.

Ganz typisch ist für wissenschaftliche Texte, dass die Autor:innen versuchen, ihre Erkenntnisse gegen bisheriges Wissen oder ergänzend zu bisherigem Wissen durchzusetzen. Dabei gibt es meist eine Stelle im Text, die Moll und Thielmann als „Hoppla-hier-komm-ich-Stelle“ bezeichnen:

„Solche Stellen sind die Nahtstellen zwischen dem alten und dem von den Autoren neu vorgetragenen Wissen. Sie sind meistens sprachlich unauffällig (vgl. ‚das Ziel dieser Arbeit ist daher‘ oder ‚im Gegensatz hierzu haben wir es uns zum Ziel gesetzt‘ etc.), aber zugleich der Knack- und Angelpunkte jeder wissenschaftlichen Arbeit. Sie verdienen es, am Rand mit einem Ausrufezeichen markiert zu werden.“²

Dieses Beispiel soll Ihnen zeigen: Schauen Sie sich die Texte, die Sie lesen, auch und vor allem aus einer rhetorischen Perspektive an. Gehen Sie von der Frage „Was sagt der Text?“ einen Schritt weiter hin zur Frage „Was tut der Autor, die Autorin hier?“.

Weiterlesen

 Moll, Melanie und Thielmann, Winfried: Wissenschaftliches Deutsch. 2. Auflage. Stuttgart 2022, Kapitel 3.3 „Wissenschaftssprache“, S. 44ff. sowie Kapitel 4.1 „Wie lese ich einen wissenschaftlichen Text?“, S. 54ff.

¹ Moll, Melanie und Thielmann, Winfried: Wissenschaftliches Deutsch. 2. Auflage. Stuttgart 2022, S. 54.

² Ebd., S. 58.

1.2 Nachschlagewerke

Die Erfahrung zeigt leider, dass auch das gesagt werden muss: Lexika oder Wörterbücher sind nicht dafür gedacht, dass Sie sie von vorne nach hinten lesen. Sie sind zum Nachschlagen gemacht und in der Regel alphabetisch nach Stichworten (auch „Lemmata“ genannt) geordnet. Suchen Sie also das Lemma, zu dem Sie etwas in Erfahrung bringen wollen. Existiert dazu kein Eintrag, versuchen Sie es mit Synonymen, Ober- oder Unterbegriffen.

Ähnlich verhält es sich mit Handbüchern; die sind allerdings nicht alphabetisch, sondern thematisch sortiert. Schauen Sie also ins Inhaltsverzeichnis und finden Sie den Artikel, der Ihre Fragen beantwortet.

1.3 Sammelbände

Artikel in Sammelbänden sind in der Regel vergleichbar mit Zeitschriftenaufsätzen. Meist haben Sammelbände aber auch einen einführenden Text, der von den Herausgeber:innen verfasst wurde. Diese Einführung stellt die Genese Sammelbandes dar – und gibt Ihnen damit wertvolle Kontextinformationen, die für das Verständnis der Texte wichtig sein können. Solche Einführungen gehen in der Regel auch kurz auf jeden einzelnen Text des Bandes ein und formulieren deren zentrale Thesen. Deswegen ist es sinnvoll, dass Sie auch einen Blick den Einführungstext von Sammelbänden werfen.

1.4 Monografien

Ein ganzes Buch zu lesen, braucht Zeit, und die haben Sie oft nicht. Meist ist für Ihr Projekt auch gar nicht das ganze Buch relevant. Um sich schnell einen Eindruck von einer Monografie zu machen, hilft

- die **Einleitung**, die die Thesen oder Forschungsfragen formuliert.
- das **Schlusskapitel**, das die Ergebnisse zusammenfasst.
- das **Inhaltsverzeichnis**, das die großen Argumentationsstränge abbildet.
- der **Klappentext**, der das Buch fachlich einordnet und seine Relevanz deutlich macht.

Schauen Sie sich also zuerst diese Bausteine an – dann können Sie besser entscheiden, welche Kapitel wirklich relevant für Sie sind.

1.5 Zugänge durch die Hintertür

Vor allem bei Monografien und Sammelbänden können Sie auch einen Zugang ‚durch die Hintertür‘ wählen. Zu den meisten wissenschaftlichen Büchern werden heute wissenschaftliche Rezensionen veröffentlicht, die sich auch in den Katalogen und Datenbanken

der Literaturrecherche finden lassen (geben Sie den Titel des Buches ein). Diese Rezensionen geben Ihnen einen ersten Eindruck davon, worum es in dem Buch geht. Dieses Wissen kann Ihnen bei der Entscheidung helfen, ob das Buch überhaupt relevant für Sie ist. Und es kann Ihnen die eigentliche Lektüre erleichtern. Zu vielen ‚Klassikern‘ finden Sie außerdem Sekundärliteratur, Kommentare und Lektürehilfen, die Ihnen den Zugang erleichtern können.

Allerdings: Weder eine Rezension noch Sekundärliteratur ersetzen das Lesen des Originaltextes!

Weiterlesen

Ulrike Lange zeigt auf, wie Sie über die Analyse der Textstruktur Zugang zu einem umfangreichen oder schwierigen Text erhalten können. Neben der Textstruktur thematisiert sie aber auch die Ebene des Inhalts und die Ebene der Sprache.

 Lange, Ulrike: Fachtexte: lesen - verstehen - wiedergeben. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage. Paderborn 2025, Kapitel „Fachtexte verstehen, überprüfen und in der eigenen Arbeit weiterentwickeln“, S. 65ff., insb. S. 74ff.

2 LESESTRATEGIEN

Gehen Sie strategisch an die Lektüre heran. Zum einen, weil Sie dadurch Zeit sparen und Ihr Lesepensum nur so bewältigen können. Zum zweiten, weil Sie dadurch eine bessere Behaltensquote haben: Sie können sich einfach die Informationen, Gedanken und Thesen besser merken, wenn Sie mit Struktur an das Lesen herangegangen sind.

In Lehrbüchern zum Lesen wissenschaftlicher Texte werden Ihnen immer wieder die gleichen oder ähnliche Lesestrategien begegnet. Die jeweiligen Autor:innen verwenden dafür oft andere Namen. Im Wesentlichen geht es aber immer darum, Lesetechniken auf dem Spektrum zwischen einem oberflächlichen Lesen und einem intensiven Lesen anzuordnen. Mit „oberflächlichem Lesen“ ist eine sehr effiziente Lesestrategie gemeint, die für Ihr Studium wichtig ist – auch wenn sich der Gedanke, Ihre Lektüre nur zu überfliegen, vielleicht erst einmal falsch oder unwissenschaftlich für Sie anhört; das Gegenteil ist der Fall.

2.1 Oberflächliches / kursorisches / diagonales Lesen / Scannen

Sie verschaffen sich einen Überblick über den Text. Dazu blättern Sie ihn durch, achten auf Kapitelüberschriften, Schlüsselbegriffe, Grafiken. Sie schauen sich den Titel an und lesen ggf. das Abstract oder das Fazit am Schluss. Die Argumentation im Einzelnen ist hier nicht von Belang. Ziel ist es zu entscheiden, ob der Text für Sie überhaupt relevant ist, und wenn ja, welche Textpassagen Sie genauer lesen wollen.

2.2 Selektives / punktuelles Lesen

Diese Lesestrategie schließt an das kursorische Lesen an und setzt voraus, dass Sie relevante Textpassagen identifiziert haben. Sie bietet sich an, wenn Sie auch konkrete Fragen an den Text gerichtet haben und vor allem auf der Suche nach Informationen, Aussagen oder Argumenten sind. Sie lesen die identifizierten Textpassagen also genau durch; alles andere bleibt unbeachtet.

2.3 Analytisches / studierendes / genaues / intensives Lesen

Sie stecken viel Zeit in die Lektüre des Textes und vollziehen die Argumentation Abschnitt für Abschnitt nach. Sie zielen auf ein tiefes Verständnis des Textes ab und entwickeln womöglich sogar eine eigene Position zu den Argumenten. Sie können auch soweit gehen, verschiedene Texte zum gleichen Thema miteinander zu vergleichen.

Eine solche Lesestrategie setzt voraus, dass Sie sich auf die Lektüre vorbereiten: Formulieren Sie ausgehend von Ihrem Erkenntnisinteresse eine Reihe Fragen an den Text, die Sie im Laufe der Lektüre nach und nach beantworten. Schreiben Sie sich diese Fragen unbedingt auf und legen Sie sie neben den Text, damit Sie beim Lesen den Fokus beibehalten.

Außerdem können Sie vor und während der Lektüre – ebenfalls entlang eines Fragenkatalogs – einen Steckbrief des Textes anfertigen.

Steckbrief beim analytischen Lesen (nach Lutten Schlager/Pörksen)

Zur Fragestellung des Textes

- Welche Fragestellung will der Autor oder die Autorin beantworten?
- In welchem Forschungskontext wurde dieser Text geschrieben bzw. verortet? Welchen Beitrag will er zur bisherigen Forschung leisten?

Zum theoretischen und empirisch-analytischen Hintergrund

- Welcher theoretische oder empirisch-analytische Ansatz wurde gewählt?
- Wie werden zentrale Begriffe definiert?

Zum Vorgehen

- Auf welche Weise und mit welchen Mitteln will der Autor, die Autorin die Fragestellung beantworten?
- Wie baut er/sie die Argumentation auf?
- Welche Methode wurde gewählt, um die Fragestellung zu beantworten?
- Welche Daten werden ausgewertet und wie wurden sie erhoben?

Zum Resultat

- Wie wird die Forschungsfrage beantwortet?
- Welche Schlussfolgerungen werden daraus gezogen?

Zur Diskussion

- Ist die Argumentation logisch aufgebaut?
- Gibt es Lücken oder Widersprüche? Wurden Aspekte außer Acht gelassen, die eigentlich wichtig gewesen wären?
- Gibt es mögliche Gegenthesen zu den im Text formulierten Schlussfolgerungen?
- Was hat Sie persönlich am Text gestört, was hat Ihnen besonders gut gefallen?

2.4 Kritisches Lesen

Generell sollten Sie all diese Lesestrategien mit kritischem Geist verfolgen. Insbesondere zum analytische Lesen gehört auch dazu, eine eigene Position zu beziehen und die Argumente und Schlussfolgerungen kritisch zu betrachten.

Otto Kruse ermutigt dezidiert dazu, Texte mit skeptischem Blick zu lesen, und propagiert dafür die Technik des Hinterfragens. Seine Forderung: Stellen Sie beim Lesen auch kritische Fragen an den Text:

„Fragen, die man (fast) immer an einen Text stellen kann:

- Wo kommt das Wissen her?
- Was ist Fakt, was belegt, was ist Meinung, was ist Spekulation?
- Kann man das Gesagte verallgemeinern? Gibt es keine Einschränkungen?
- Ließe sich die gegenteilige Behauptung nicht auch rechtfertigen?
- Sind die Aussagen differenziert genug? Gelten sie für alle der angesprochenen Objekte oder Ereignisse? Keine Ausnahmen?
- Sind die Begriffe definiert und klar? Was schließen sie ein, was nicht?
- Was wird jenseits der Plausibilität an Fakten präsentiert?
- Gibt es nicht auch gegenläufige Erfahrungen, gegenläufige Standpunkte?
- Welcher Standpunkt steht (bzw. welche stillen Annahmen stehen) unausgesprochen hinter den Aussagen?
- Was impliziert der Text, wenn man seine Thesen konsequent weiterdenkt?
- Welche sind die impliziten Werte, die vertreten werden?
- Sind alle relevanten Forschungsergebnisse, Theorien, Autoren etc. berücksichtigt? Was fehlt?“³

Bei der Methode des Hinterfragens geht es auch darum, Ihre Lesekompetenz in eine kritische Denkfähigkeit zu überführen, kritisches Denken als Praxis wissenschaftlichen Arbeitens auch beim Lesen einzuüben.

Weiterlesen

 Kritisches Lesen: Kruse, Otto: Kritisches Denken und Argumentieren: eine Einführung für Studierende. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. München 2024, S. 222ff.

³ Kruse, Otto: Kritisches Denken und Argumentieren: eine Einführung für Studierende. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. München 2024, S. 229f.

Übung

Ulrike Lange schlägt als Übung zum Kritischen Lesen das „doubting game“ vor:

 Lange, Ulrike: Fachtexte: lesen - verstehen - wiedergeben. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage. Paderborn 2025, S. 90f.

2.5 PQ4R

All diese Lesestrategien lassen sich zu einem Modell integrieren, das unter dem Begriff PQ4R bekannt ist.⁴ Die PQ4R-Lesetechnik schlägt vor, beim Lesen eines neuen Textes in diesen Schritten vorzugehen:

- **Preview:** Sie verschaffen sich erst einmal einen Überblick über den gesamten Text, indem Sie Titel, Inhaltsverzeichnis und Überschriften anschauen, den Abstract und eventuell auch eine Zusammenfassung am Ende des Textes lesen. Das hilft Ihnen erstens zu entscheiden, ob der Text überhaupt relevant für Sie ist, und zweitens bereiten Sie die so gewonnenen Informationen auf das eigentliche Lesen vor und fördern das Textverständnis. Diese Phase ist vergleichbar mit dem cursorischen Lesen des Textes.
- **Question:** Bevor Sie an das eigentliche Lesen gehen, formulieren Sie die Fragen, die Sie an den Text haben. Welche Fragen das sind, hängt von Ihrem Projekt ab. Machen Sie sich daher Gedanken dazu, was Sie von diesem Text erwarten, welche offenen Punkte Sie damit klären, welche Informationen Sie herausziehen wollen. Schreiben Sie sich diese Fragen auf, damit Sie sie im Laufe der Lesetätigkeit beantworten können.
- **Read:** Lesen Sie den Text Abschnitt für Abschnitt durch. Machen Sie sich dabei Notizen und Markierungen. Falls erforderlich, schlagen Sie Begriffe nach.
- **Reflect:** Denken Sie nach jedem Abschnitt oder Kapitel über das Gelesene nach und gleichen Sie es mit Ihrem bisherigen Wissensstand oder Erfahrungsschatz ab.
- **Recite:** Verfassen Sie für jeden Abschnitt oder jedes Kapitel eine kurze Zusammenfassung in eigenen Worten.

⁴ Andere sprechen von der PQ4R-Methode (Preview, Question, Read, Self-Recite, Test) oder der SQ3R-Methode (Survey, Question, Read, Recite, Review). Gemeint ist in etwa das gleiche. Vgl. etwa Wense, Ina von der: Lesen. In: Gabriele Mehling (Hg.): Propädeutik für Studierende der Kommunikationswissenschaft. Band 4. Bamberg 2015, S. 85–93. Online: <http://doi.org/10.20378/irb-39631> (abgerufen am 18. Juni 2025); sowie Balzert, Helmut u. a.: Wissenschaftliches Arbeiten - Ethik, Inhalt & Form wiss. Arbeiten, Handwerkszeug, Quellen, Projektmanagement, Präsentation. Dortmund 2022, S. 228ff.

- **Review:** Schauen Sie sich zum Schluss Ihre Zusammenfassungen noch einmal an und fertigen Sie daraus ein kleines Exzerpt an. Beantworten Sie spätestens jetzt auch die Fragen, die Sie im Vorfeld aufgeschrieben hatten.

Weiterlesen

Noch detaillierter schlüsselt Ulrike Lange unterschiedliche Lesestrategien auf.

 Lange, Ulrike: Fachtexte: lesen - verstehen - wiedergeben. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage. Paderborn 2025, Kapitel 2.4 „Lesetechniken“, S. 26–34.

3 LESEN MIT KI

Beim Lesen im Studium haben Sie es mit zwei typischen Herausforderungen zu tun: Sie lesen sehr viel und und Sie lesen schwierige Texte. Beiden Herausforderungen können Sie mit textgenerierenden KI-Systemen begegnen. So können Sie KI nutzen, um das Lesepensum zu verringern:

- Sie lassen aus der gefundenen Literatur eine Vorauswahl treffen.
- Sie lassen Texte kurz zusammenfassen.

Um schwierige Texte zu erschließen, können folgende Techniken helfen:

- Sie lassen sich einen Überblick über den wissenschaftlichen Kontext des Textes generieren.
- Sie stellen Fragen zum Text, die von KI beantwortet wird.
- Sie stellen Zwischenfragen, wenn Ihnen eine Wissenslücke im Weg steht.
- Sie lassen sich die Struktur eines Textes darstellen.
- Sie lassen einen Textabschnitt in einfachere Worte umschreiben.

Diese Techniken können Sie nutzen, um Zeit zu sparen und um sich die Lesearbeit etwas zu erleichtern. Die Gefahren dabei liegen auf der Hand: Erstens sind KI-Systeme fehleranfällig; Sie können sich nie sicher sein, dass Sie am Ende das erfasst haben, was tatsächlich im Text steht. Zweitens können Sie nicht sicher sein, dass Sie den Text in der erforderlichen Tiefe erschlossen haben; denn die Zusammenfassung eines Textes, die Ihnen auf dem Bildschirm präsentiert wird, kann noch so brilliant sein – Sie müssen sie auch lesen, verstehen und kognitiv verarbeiten. Drittens schließlich besteht die Gefahr des *Deskilling*: Im ungünstigsten Fall werden Sie das Lesen wissenschaftlicher Texte nicht erlernen und

es dadurch versäumen, sich eine der wichtigsten Kompetenzen des geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiums anzueignen.

Diesen Gefahren können Sie ein Stück weit dadurch entgehen, dass Sie KI-Systeme klug einsetzen. Vier Vorschläge:

- Statt Fragen an den Text zu stellen, können Sie sich Fragen generieren lassen, die Sie dann selbst anhand des Textes beantworten. Sie drehen die Rollen um, KI wird dadurch zu einer ‚Lese-Tutorin‘.
- Treten Sie mit KI-Systemen in einen kritischen Dialog über den Text. Diskutieren Sie die Fragen, die Sie beim kritischen Lesen eines Textes stellen würden.
- Bleiben Sie immer dicht am Text. Lassen Sie die Aussagen der KI am Text belegen, überprüfen Sie sie am Text.
- Schreiben Sie nach der KI-gestützten Lektüre dennoch ein eigenes Exzerpt – in Ihren eigenen Worten. Denn das Schreiben ist Teil des kognitiven Verarbeitungsprozesses („Schreibdenken“).

Weiterlesen

Sehr instruktiv ist das Kapitel „Beim Umgang mit Fachtexten generative KI nutzen?“ von Ulrike Lange, die zwischen Gefahren und Nutzen von KI einen produktiven Weg einschlägt. Eine ihrer wichtigsten Botschaften: Experimentieren Sie!

 Lange, Ulrike: Fachtexte: lesen - verstehen - wiedergeben. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage. Paderborn 2025, Kapitel „Beim Umgang mit Fachtexten generative KI nutzen?“, S. 145ff.

Isabella Buck macht konkrete Vorschläge zu sinnvollen KI-Tools. Gleichzeitig betrachtet sie den KI-Einsatz im Licht aktuelle Studien und erläutert detailliert die Urheberrechts-Problematik.

 Buck, Isabella: Wissenschaftliches Schreiben mit KI. 1. Auflage. Stuttgart 2025, Kapitel „Lesen“, S. 163–171.

Beachten Sie beim Lesen mit KI bitte einige Grundsätze:

- **Urheberrechte:** Das Hochladen von Texten in eine KI-Plattform kann eine Urheberrechtsverletzung darstellen.

- **Verantwortung:** Sie tragen selbst die Verantwortung dafür, Texte richtig verstanden zu haben.
- **Redlichkeit:** Im Kontexte einer Prüfungsleistung – zum Beispiel bei einer Hausarbeit –, sind Sie in der Pflicht, eine eigenständige wissenschaftliche Leistung zu erbringen. Nutzen Sie KI-Tools stets im Einklang mit diesem Grundsatz.
- **Professionalität:** Bleiben Sie nicht bei ChatGPT stehen. Nutzen Sie Tools, die besser geeignet sind.

„Wenn Sie KI-Tools sinnvoll und bewusst in Ihren Lektüreprozess integrieren, kann Ihnen dies dabei helfen, besser zu werden, als Sie es ohne KI-Tools wären. [...] Setzen Sie KI-Lektüre-Tools aber ohne entsprechende Kompetenz im Umgang mit diesen Tools und auch ohne akademische Lesekompetenz ein, kann dies zu einem Qualitätsverlust Ihres Leseprozesses und damit auch Ihres Outputs führen.“⁵

Tools

- 🌐 Die Website der Toolbox Propädeutikum enthält aktuelle Informationen zu gängigen Tools.
- 🌐 Auf dem Portal „Künstliche Intelligenz für das wissenschaftliche Arbeiten“ der UB Tübingen finden Sie eine laufend aktualisierte Liste von KI-Tools. Schauen Sie fürs Lesen mit KI in die Kategorie „Analyzer“.

4 DAS GELESENE SICHERN

Im Laufe Ihres Studiums werden Sie eine beeindruckende Menge an Texten lesen – zu viel, um alles im Kopf zu behalten. Statt die Erkenntnisse nur für Ihre aktuelle Hausarbeit zu nutzen und dann zu vergessen, lohnt es sich, eine langfristige Strategie zu entwickeln. Bauen Sie vom ersten Semester an systematisch eine persönliche Textsammlung auf, die Ihnen während des gesamten Studiums und bei der Abschlussarbeit wertvolle Dienste leisten wird. Halten Sie das Wesentliche aus jedem Text schriftlich fest, so dass Sie später darauf zurückgreifen können – ganz ohne den Text erneut lesen zu müssen.

⁵ Buck, Isabella: Wissenschaftliches Schreiben mit KI. 1. Auflage. Stuttgart 2025, S. 168.

4.1 Markieren

Während des Lesens können Sie sich Randbemerkungen, Notizen und Markierungen machen – aber nicht zu viel. Ist der Text beinahe vollständig angemarkert, hilft Ihnen das auch nicht. Deswegen ist es oft besser, erst einmal ein paar Seiten zu lesen, und erst in einem zweiten Durchgang den Textmarker in die Hand zu nehmen.

Rödiger Voss schlägt für Randbemerkungen eine Zeichensprache vor, damit Sie wichtige Textpassagen schnell wiederfinden.

Zeichen zur schnellen Identifikation besonderer Textpassagen⁶

B	gutes Beispiel
?	Unklare oder zweifelhafte Textpassage
→	prüfen oder weiter reflektieren
!	wichtig
Z	Zusammenfassung innerhalb des Textes
+/-	Ich teile oder lehne die Meinung ab
T	These
=	Definition

4.2 Exzerpieren

Gewöhnen Sie sich an, jeden Text zu exzerpieren, den Sie lesen. Schreiben Sie in ein paar selbst formulierten Sätzen eine Zusammenfassung. Formulieren Sie dazu auch Ihre eigenen Gedanken, Kritikpunkte, Auffälligkeiten; markieren Sie aber deutlich, was Sie aus dem Text entnommen und was Ihre eigenen Gedanken sind. Sammeln Sie schließlich auch zentrale Zitate – mit genauer Quellenangabe!

Ein gutes Exzerpt verfolgt das Ziel, dass Sie zu einem späteren Zeitpunkt (eventuell sogar bei einem späteren Projekt) auf den Text zugreifen können, ohne ihn noch einmal lesen zu müssen. Abgesehen davon ist auch das Verfassen eines Exzerpts selbst ein Schreib-Denk-Prozess, der Ihr Verständnis für den Text vertieft.

⁶ Nach Voss, Rödiger: Wissenschaftliches Arbeiten: ... leicht verständlich! 9. Auflage. Stuttgart 2024, S. 112.

Verwalten Sie Ihre Exzerpte sinnvoll! Literaturverwaltungsprogramme eignen sich dafür, weil Sie dort auch die Originaltexte als PDF mitsamt Markierungen sowie die bibliografischen Angaben mit abspeichern können; dann ist alles an einem Ort.

Weiterlesen

Sehr viele Vorschläge zu verschiedenen Verfahren des Markierens und Exzerprierens finden Sie bei Ulrike Lange.

 Lange, Ulrike: Fachtexte: lesen – verstehen – wiedergeben. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage. Paderborn 2025, Kapitel 2.6 „Gut verwertbare Lesenotizen“, S. 43–64.

Helga Esselborn-Krumbiegel schlägt alternative Formen des Exzerprierens vor: als Mindmap, Flussdiagramm, Strukturskizze oder Tabelle.

 Esselborn-Krumbiegel, Helga: Die erste Hausarbeit FAQ. 2., aktualisierte Auflage. Stuttgart 2021, S. 68ff.

4.3 Lektürejournal

Eine kognitive Strategie, Gelesenes zu sichern, besteht darin, darüber zu schreiben. Das können Sie in einem Lesetagebuch oder einem Lektürejournal tun. Damit ist etwas anderes gemeint als das Exzerpt: In einem Lektürejournal können Sie viel persönlicher schreiben, Ihr eigenes Leseverhalten reflektieren und so einen persönlichen Erfahrungsschatz aufbauen.

Das Lehrbuch von Ulrike Lange lädt dazu ein, es mit einem Lektürejournal zu versuchen. Es enthält über den Verlauf des gesamten Buches hinweg immer wieder Übungen, die sich auf Ihr Lektürejournal beziehen.

Lehr- und Übungsbuch

 Lange, Ulrike: Fachtexte: lesen - verstehen - wiedergeben. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage. Paderborn 2025.

4.4 Über den Text sprechen

Neben dem Schreiben hilft auch das Diskutieren. Sprechen Sie mit Kommiliton:innen über das, was Sie gelesen haben. Das vertieft Ihr Verständnis, erweitert die Perspektive, und Sie können sich die Inhalte besser merken. Aus diesem Grund bestehen viele Lektüreseminare vor allem aus der gemeinsamen Diskussion.

Sie können aber auch selbst einen kleinen Lesekreis für ein Seminar einrichten. Das hat auch den Vorteil, dass Sie sich einiges an Arbeit aufteilen können, zum Beispiel Hintergrundrecherchen zum Text oder Klärung von Fachbegriffen.

Didaktik

Als Lehrende können Sie die Bildung kleiner Lesekreise in die Seminarstruktur einbinden.

5 LESEN ALS KÖRPERLICH-GEISTIGE TÄTIGKEIT

In einem geistes- und sozialwissenschaftlichen Studium kommen Sie gar nicht umhin, viel zu lesen. Deswegen sollten Sie auch in der Lage sein, einigermaßen schnell zu lesen. Das können Sie trainieren. Zugegeben, nicht alle Lese-Coaches schwören auf solche Techniken wie SpeedReading, aber ein gutes Lesetempo zu entwickeln, kann Ihnen im Studium eine Hilfe sein. Probieren Sie es aus!

Übungsbuch

Gabriele A. Forster führt Sie mit vielen Übungen durch ein Lesetraining, das etliche Aspekte effizienten Lesens abdeckt: vom Training der Augen über die Erhöhung der Lesegeschwindigkeit bis hin zu Fragen der Sitzposition und Ernährung.

 Forster, Gabriele A.: Effizient lesen: eine systematische Hilfe für alle, die zu viel zu lesen haben. 8. überarbeitete Auflage. Tübingen 2021.

Schulungsangebot der UB Tübingen

- Die Unibibliothek bietet einen Workshop zum Thema „Lese-, Lern- und Mnemotechniken“ an. Aktuelle Termine finden Sie auf der Website der UB.